

Festival : Year Zero in Pingyao

Autor(en): **Bleasdale, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 367

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Festival

An der ersten Ausgabe des The Pingyao Crouching Tiger Hidden Dragon International Film Festival (PYIFF) dominierten Filme von Frauen, die sich noch dazu trauen, trotz Zensur politisch brisante Stoffe auf die Leinwand zu bringen

Year Zero in Pingyao

Für die chinesische Filmindustrie ist die Stadt Pingyao nebensächlich, auch wenn sie beispielsweise für Zhang Yimous *Raise the Red Lantern* als Location diente; für Chinas Filmindustrie repräsentiert Shanghai den Geburtsort und Beijing die pulsierende Gegenwart. Die von einer imposanten Mauer aus der Ming-Zeit umgebene Stadt liegt in der zentralen Provinz Shanxi. Einst war sie ein wichtiges Finanzzentrum, hat in den letzten zweihundert Jahren jedoch stark an Einfluss verloren. Ganz in der Nähe jedoch, in Fenyang, ist *Jia Zhangke*, der renommierte Regisseur und Gründer des internationalen Pingyao Crouching Tiger Hidden Dragon Filmfestivals, aufgewachsen. Seine ersten Filme – *Pickpocket* (1997), *Platform* (2000) und *Unknown Pleasures* (2002) – spielen in seiner Heimatstadt und enthalten auch Szenen aus Pingyao. Jia Zhangke spricht mit Stolz vom Knaben aus der Gegend: «Als ich noch jung war, gab es in dieser Region noch kaum eine Filmindustrie. Aber ich wusste schon damals, dass wir cineastische Bedürfnisse und Wünsche haben. Und das ist auch der Grund, warum ich das Pingyao Filmfestival hier stattfinden lasse. Auch wenn wir hier keine Filmindustrie haben, es gibt ein Publikum.»

Im August dieses Jahres begannen die Bauarbeiten in einer ehemaligen Fabrik, die rasch in modernste Kinosäle, Vortragsräume und Cafés verwandelt wurde. Dank ihren bloss 42 000 Einwohnern bietet die Stadt eine intime Atmosphäre – der künstlerische Festivaldirektor *Marco Müller*

nennt sie «einen goldenen Käfig» –, die hoffentlich Diskussionen zwischen Journalisten, Filmemachern und Vertretern der Industrie ermöglichen wird, vielleicht sogar den einen oder anderen Deal. Der Zeitplan war sehr eng, und das Festival musste sogar um eine Woche verschoben werden. Um die Dringlichkeit zu betonen, nannte Jia Zhangke die Eröffnungsausgabe des Festivals «Year Zero». Sie ist in der Tat ein Probelauf. Zugleich ehrt sie Roberto Rossellini, dessen Stiftung einer der beiden Jurys ermöglichte, Preise zu vergeben. Die andere Jury, die Fei Mu Jury, kürt den besten chinesischen Film.

Der Zensur zum Trotz

Jenseits der Herausforderungen mit der physischen Infrastruktur kämpfte das PYIFF mit Bürokratie und Zensur. Ein Beispiel dafür ist *Angels Wear White* von Vivian Qu. Der Film erzählt von der Vertuschung eines sexuellen Übergriffs auf zwei Schulmädchen in einer entlegenen Küstenstadt und prangert mutig die weitverbreitete Korruption und den Sexismus an. Jia Zhangke spricht ganz offen über die Schwierigkeiten, einen solchen Film ins Programm aufzunehmen: «Wenn Sie das Festival als Business betrachten, mögen viele Geschäftsleute solchen Aufwand nicht auf sich nehmen und die Energie nicht aufbringen, die es braucht, um mit den Ministerien zu kommunizieren und zu kooperieren. Aber als Festival wollen wir solche Filme! Wir wollen sie dem Publikum und den Filmemachern zeigen. Deshalb haben wir diese Mammutarbeit auf uns genommen und mit allen Departementen verhandelt. Wir sind geduldiger als die Geschäftsleute.»



Angels Wear White Regie: Vivian Qu

Beweise dafür, dass es diese Geduld wirklich braucht, lassen sich an all den Filmen ablesen, die lange auf die notwendigen Bewilligungen warten mussten. Marco Müller nennt Liu Jians Anime-Gaunerfilm *Have a Nice Day* als Beispiel für eine solche späte Aufnahme ins Programm: «Es handelt sich um den ersten Autoren-Animationsfilm in China. Der Film lief im Wettbewerb in Berlin. Es ist eine Art sozialkritischer Animationsfilm, weshalb die Filmemacher vergeblich versucht haben, vor der Berlinale von der Zensurbehörde ein Visa zu erhalten. Das hat sie aber nicht davon abgehalten, dennoch in Berlin Premiere zu feiern. Acht Monate kämpften sie nun für die Bewilligung, den Film an chinesischen Festivals und in den Kinos vorführen zu dürfen. Die

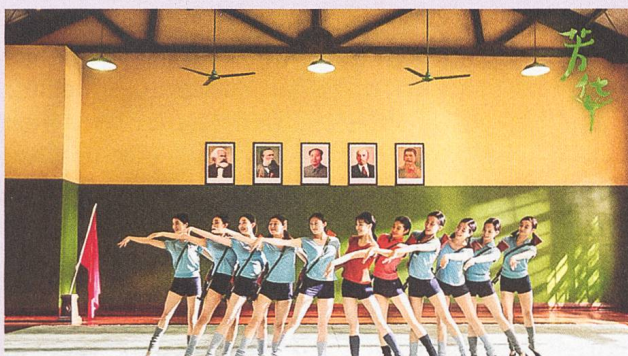


Have a Nice Day Regie: Liu Jian

Erlaubnis zur Aufführung kam nur zwei Tage vor Beginn des Festivals.» *Have a Nice Day* ist ein animierter Tarantino-Neo-Noir-Film um ein Gruppe von Kriminellen und Taugenichtsen. Während ein Gangster einen ehemaligen Freund und Partner wegen Untreue foltert, stiehlt einer seiner Fahrer eine Tasche mit Geld, um seiner Freundin die Korrektur einer verunglückten Schönheitsoperation zu bezahlen. Geld ist der McGuffin in einer Geschichte, in der die Gewalt beiläufig geschieht und allgegenwärtig ist.

Aber nicht nur Genrefilme über Neureiche sind von Staatseinmischung bedroht. Das Festival eröffnete mit Feng Xiaogangs *Youth*, einem epischen und intimen Historienfilm über Mitglieder einer jungen Tanztruppe, deren Leben sich dramatisch verändert, als 1979 der chinesisch-vietnamesische Krieg ausbricht. Ein visuell opulenter Film eines der kommerziell erfolgreichsten Filmemacher in China, und doch handelt er von einem heiklen Moment in der neueren Geschichte des Landes. *Youth* wurde kurz vor dem Start in China verboten. Die Gründe dafür sind unklar, obwohl wahrscheinlich der bevorstehende 19. Kongress der Kommunistischen Partei und die Angst vor Kritik ausschlaggebend waren. Trotz der augenscheinlichen Missbilligung auf verschiedenen Ebenen eröffnete der Film das Festival und war einer der starken chinesischen Filme, die neben einer vertraueren internationalen Festivalkost liefen.

Das Programm war in zwei Hauptsektionen und einige Nebensektionen eingeteilt. Die «Crouching Tigers»-Auswahl umfasste Erstlinge oder zweite Filmen von Nachwuchsfilmemachern. Die «Hidden Dragons»-Sektion präsentierte gewöhnlichere Filme und bot damit wahrscheinlich unvermeidbar eine weit uneinheitlichere Auswahl. Marco Müller meinte dazu: «Das Spektrum von allem, was im chinesischen Kino möglich ist, wird hier adäquat repräsentiert, von unserem Eröffnungsfilm *Youth*, der



Youth Regie: Feng Xiaogang

innerhalb eines populären Melodramas sehr mutig Verweise auf traurige und heikle Momente in der chinesischen Geschichte integriert, über ausgesprochene Autorenfilme, die wir in unseren Wettbewerb aufgenommen haben, bis zum spektakulären Luftkriegsfilm *Sky Hunter*.»

Weibliche Dominanz

Das Auffallendste am Festivalprogramm war die Dominanz der Filmemacherinnen. Bei der Preisverleihung wurden von den beiden Jurys drei der Hauptpreise an Regisseurinnen übergeben. Elizaveta Stischowa wurde für ihren in Kirgistan angesiedelten *Suleiman Mountain* mit dem Preis für den besten Film ausgezeichnet. Der Film folgt dem jungen Uluk in seiner Not. Nach einem Aufenthalt in einem Waisenhaus ist er wieder mit seiner Familie vereint. Seine Mutter ist eine Schamanin, sein Vater ein Hochstapler und Kindskopf, der in wilder Ehe mit einer jüngeren und schwangeren Frau zusammenlebt. Der Film entkommt seiner eigenen anthropologischen Faszination mit Witz und Humor.

Den Preis für die beste Regie erhielt die Chinesin – und nicht US-Chinesin, wie sie mich korrigierte – Chloe Zhao für ihr Rodeodrama *The Rider*. Mit nichtprofessionellen Darstellern erzählt Zhao von den Mühen von Brady, einem schwer verletzten Reiter, der mit seinem Vater und seiner Schwester in einem Trailer lebt. Er muss sich entscheiden, ob er weitere Verletzungen und möglicherweise den Tod riskiert oder den Sport aufgibt, der zum grossen Teil seine Identität ausmacht. Zhaos Film, der bereits in Cannes grosse Anerkennung erhielt, ist ein berührendes Porträt einer Familie und einer Subkultur in Amerikas Westen, die stur zwischen Walmarts und den weiten Landschaften überlebt.

Die Fei-Mu-Auszeichnung für den besten chinesischen Film erhielt Vivian Qus bereits erwähnter und atemberaubender *Angels Wear White*. Die unverblühte Kritik an Chinas Korruption erscheint auf den ersten Blick als Zensurgrund, doch sie entspricht auch den vehement propagierten Anstrengungen des Staates, bei der Korruption hart durchzugreifen. Aus westlicher Perspektive wirkt jenseits der Kritik an Chinas Politik das Vertuschen der sexuellen Übergriffe noch relevanter und erscheint angesichts des von der Harvey-Weinstein-Affäre ausgelösten Tsunamis an Skandalen brandaktuell.

Angesichts einer ausverkauften Retrospektive zu Jean-Pierre Melville, sehr gut besuchten Q&As mit Filmemachern und aus allen Nähten platzenden Masterklassen mit Grössen wie John Woo ist Jia Zhangke zu Recht stolz auf seine Leistung. Nachdem die «Year Zero»-Ausgabe so gut abgelaufen ist, darf man optimistisch der weiteren Entwicklung des Pingyao-Filmfestivals entgehblicken.

John Bleasedale

- Aus dem Englischen übersetzt von Tereza Fischer
- *Have a Nice Day* läuft ab 14. Dezember in den Schweizer Kinos, *The Rider* von Chloe Zhao startet im April 2018.